

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831**

24.1.1831 (Nr. 24)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 24.

Montag, den 24. Januar

1831.

## Badischer Geschichtskalender.

Karl I., Markgraf von Baden, mußte nach der unglücklichen Schlacht von Seckenheim dem siegreichen Kurfürsten von der Pfalz seinen Antheil an Kreuznach verpfänden. Hierüber errichtete der Kurfürst auf den Fall, daß er sich vermählen und Kinder erzeugen sollte, eine Disposition am 24. Januar 1472.

### Baden.

Lahr, den 19. Jan. An die Stelle des Herrn Geheimen Raths Duttlinger, welcher wegen schon früher angenommener Wahl des 13ten Aemterwahlbezirks die Wahl des 14ten Aemterwahlbezirks, bestehend aus den Ämtern Lahr und Hohengeroldsee, abgelehnt, ist von letztem Bezirke bei der heute hier stattgehabten Wahlsammlung Hr. Fabrikhaber Daniel Böcker von hier mit großer Stimmenmehrheit zum Abgeordneten in die zweite Kammer der Ständeversammlung erwählt worden. Derselbe, früher von der hiesigen Stadt gewählt, hatte diese Wahl, veranlaßt durch die Schmähartikel, womit die Bosheit die Blätter einer ausländischen Zeitung besudelt hatte, wieder zurückgegeben. Die heutige Wahl und die laute und allgemeine Theilnahme des hiesigen Publikums an derselben, sind für den Erwählten die schönste Genugthuung. Im Augenblick, da ich dieses schreibe (Abends 7 Uhr), bereiten sich die beiden hiesigen Bürgercorps, begleitet von einem großen Theil der hiesigen Bevölkerung, um demselben auf seinem Hofe in feierlicher Weise ihre Glückwünsche darzubringen.

(Freib. Zig.)

### Frankreich.

Paris, den 19. Januar. Die Deputirtenkammer hörte heute mehrere Reden gegen das neue Steuergesetz. Hr. Thiers, Regierungskommissär, verteidigte es, und suchte namentlich die Nachteile der frühern Steuervertheilung nachzuweisen. Seine Behauptung, die Steuerrepartiteurs hätten sich gar nicht um die Vertheilung bekümmert, sondern Alles den Controllen überlassen, erregt die Unzufriedenheit der Versammlung in einem solchen Grade, daß der Präsident Mühe hatte, die Stille herzustellen. Der Minister des Innern legte ein Gesetz vor, welches die Stadt Paris zu einer Anleihe von 15 Millionen ermächtigt, und sodann ein anderes über die theatralischen Vorstellungen in 3 Titeln und 49 Artikeln. Der erste handelt von den Aufführungen, der zweite von der Verhütung der dabei vorkommenden Vergehen, und zwar im 1. Kapitel von der Anreizung zu Vergehen; im 2. von Veleidigungen, der 3. Titel endlich von der Verfolgung dieser Vergehen.

Das Departementalkolleg der Maine u. Loire wird durch eine Ordonnanz auf den 8. Februar zusammenberufen, um 2 Deputirte an die Stelle der H. von Guernon-Ranville und Desmazieres zu wählen.

— Die Unterzeichner der Protestation der Studirenden haben, als sie vor dem akademischen Rath erschienen, gegen dessen Kompetenz protestirt, worauf die Sache auf den 22. ausgesetzt wurde.

— Ein Zirkular des Hrn. Laffitte zeigt seinen Handelsfreunden an, daß er sein Banquiergeschäft aufgegeben habe.

— Es hat sich ein Verein der Nationalökonomie, an dem 56 Deputirte Theil nehmen, gebildet.

— Französische Journale hatten erzählt, daß Hr. Royer-Collard unter dem Namen Nemi früher im Solde der Bourbons gestanden, und diesen beim Banquier Deville monatlich bis zur Restauration mit 1200 Fr. bezogen habe. In Beziehung hierauf läßt H. Royer-Collard folgenden Brief publiziren: Als Erwiderung auf die gehässigen Lügen, welche seit einiger Zeit verbreitet werden, bitte ich, folgende Erklärung in Ihr Blatt anzunehmen: Ich habe während der letzten 15 Jahre Verbindungen, welche ich in andern Zeiten mit Ludwig XVIII. hatte, nicht geltend gemacht; jetzt bin ich weit entfernt, sie zu läugnen. Das Wahre an diesen Verbindungen, was wenig bekannt ist, besteht darin: Sie gingen 6 Monate nach dem 18. Fructidor (1798) an; häufig unterbrochen, hörten sie gänzlich gegen die Mitte des Jahres 1803 auf. Sie bestanden darin, daß ich, vermöge der Wahl Ludwigs XVIII., an einem politischen Rathe Theil nahm, der aus 4 Mitgliedern, wovon 3 noch leben, bestand. Alles, was ich über diesen Rath, der vor dem Kaiserreich sich auflöste, zu sagen habe, ist, daß er mit dem Chef der Regierung, damals General Bonaparte, in unmittelbarer Verbindung stand, daß er ihm Ludwigs XVIII. Briefe zustellte, und von ihm seine eigenhändigen Antworten erhielt. Jede andre Erklärung ist überflüssig; übrigens kann ich hinzusetzen, daß ich nicht Hr. Nemi bin, und den Banquier, von dem die Rede ist, nicht kenne. Muß ich noch versichern, daß ich nie mit ihm in dem angegebenen Beziehungen stand?

— Man hofft jetzt bald über die Unterschleife, die zu Algier begangen wurden, mehr zu erfahren. Der mit ihrer Untersuchung beauftragte Kriegskommissär Flaudin soll alle darauf bezüglichen Aktenstücke mitgebracht haben. — Der General Clausel hat dem Bey von Dran 2 Regimenter gegen den Kaiser von Marokko zu Hülfe geschickt, um einstweilen seine Stadt zu bewachen.

### Großbritannien.

London, den 17. Jan. Der Vizekönig von Irland hat eine neue Proklamation erlassen, um alle Verbindungen für O'Connell's Zwecke zu verbieten. Die Behörden von Dublin haben demzufolge einen Ausschuss zerstreut, welcher zur Anordnung einer Versammlung für die Zurücknahme der Union zusammengetreten war.

— Nach dem Courier werden sogleich 2 Kriegsschiffe nach Lissabon gesandt werden, weil auf die dort stationirte britische Fregatte gefeuert wurde, als sie sich weigerte, einige an ihren Bord geschickte Portugiesen, die man als Verschwörer verfolgte, herauszugeben.

— Sir Howard Douglas, Gouverneur von Neubraunschweig, der kürzlich aus dem Haag ankam, soll die Entscheidung des Königs der Niederlande in den Gränzstreitigkeiten mit den nordamerikanischen Freistaaten überbracht haben.

— Nach dem Spectator enthält das Unterhaus 100 — 150 Zahlungsunfähige, oder Personen, die es wärden, wenn ihre Gläubiger sie drängten.

— Einige Blätter hatten von einer großen Lebensgefahr, in welcher der Herzog von Newcastle kürzlich zu Newark gewesen wäre, gesprochen. Der Courier erklärt, daß die ganze Geschichte ein Märchen ist.

— Die englischen Journale berichten wieder 4 neue Feuersbrünste.

### Niederlande.

Haag, den 17. Jan. Der Graf D. van Limburg Stirum, aus London am 15. hier angekommen, soll in Folge der Einladung des Londoner Kongresses an Se. Maj., allen feindseligen Unternehmungen Einhalt zu thun, mit dem Befehl nach der Armee gesandt worden sein, alle kriegerischen Bewegungen einzustellen.

— Nach Berichten des Oberbefehlshabers der Festung Maestricht ist derselbe überzeugt, sich dort halten zu können. Die stattgehabten Ausfälle zum Vortheil der Besatzung hatten auf die Moralität der Soldaten den besten Einfluß gehabt; auch die Denkweise der Bürger hatte sich im Allgemeinen sehr gebessert, da sie ihre wahren Interessen richtiger einzusehen anfingen.

— Ein Schreiben vom Haag, den 14. Jan., in der preuß. Staatszeitung erzählt, mit welcher Seelengröße der König die Schläge des Schicksals erträgt. Die lägenhaften Berichte mancher Journale über ihn bringen denselben nur zum Lachen. Doch rath man auch den niederländischen Blättern eine gemäßigtere Sprache. Denn, schließt der Brief, „man verlangt heutzutage die Herr-

schaft des Gesetzes, aber auch ganz, und darüber sind alle Partheien einig.“

### Belgien.

Brüssel, den 19. Jan. Die gestrige Kongresssitzung begann mit der Verlesung eines Briefs des Hrn. von Ryckere von Gent, worin dieser seinen Austritt aus dem Kongress anzeigt, und sein bejahendes Votum für die Ausschließung des Hauses Dranien widerruft; er schildert zugleich die ungünstige Lage Belgiens, und fordert, daß die Versammlung die Ausschließung des Prinzen von Dranien zurücknehme. Sein Schreiben macht keinen Eindruck. Hr. Boude schlägt vor, die Permanenz des Kongresses bis nach erfolgter Königswahl auszusprechen, und behauptet, man habe die authentische Gewisheit, daß der Herzog von Leuchtenberg sie annehmen würde. Der Kongress beschließt, diesen Vorschlag noch denselben Abend in den Sektionen zu berathen. Das Ganze des Gesetzes über die Organisation des ersten Aufgebots der Bürgergarde, dessen 7 erste Artikel gestern genehmigt worden waren, wird mit 80 gegen 55 Stimmen angenommen.

— Der Courier versichert, die Annahme der belgischen Krone durch den Herzog von Leuchtenberg sei ungewiss, und man habe ungewisse Beweise nicht gerade von darauf gerichteten Bemühungen, aber doch von seiner völligen Bereitwilligkeit, diese Wahl durch die reinste Hingebung für die schöne Sache Belgiens anzuerkennen.

— Bemühungen der Anhänger des Prinzen von Dranien zu Brüssel hatten keinen Erfolg. Die Vertheiler von Rundschreiben zu seinen Gunsten sind verhaftet worden.

— In diesen Tagen hatte ein häufiger Courierwechsel zwischen hier und London statt.

— In Brüssel hat man herzlich über die Wichtigkeit gelacht, welche die französische Deputirtenkammer auf die Bittschrift des Hrn. Laporte aus Mons legte. Man dachte dabei unwillkürlich an die Taktik von Napoleons Präfecten, die in den Journalen durch ein Schreiben anzeigen ließen: „Die und die Stadt oder Gemeinde bietet dem Kaiser so und soviel Ehrengarden oder Pferde an.“ Nachher kam der Beschluß des Präfecten, in dem er das Anerbieten annahm, und das hieß man „den Wünschen der Unterthanen entsprechen.“

— Am 18. hatte das Geschwader im Hafen von Antwerpen noch immer seine frühere Stellung.

Gent, den 18. Jan. Am 16. haben die Holländer die ganze belgische Linie vom Capitalen-Dam bis nach St. Croix angegriffen. Der kräftige Widerstand, den sie fanden, erlaubte ihnen nur, die Schleiße zu beschädigen, die aber schon wieder ausgebessert ist. — Die Unruhen in hiesiger Stadt dauern noch fort. Eine Proklamation des Gouverneur von Ostflandern ermöhnt die Genter, bei der Nähe der holländischen Truppen sich vor Umtrieben zu hüten, indem er auch nöthigenfalls zu strafen wisse.

Lüttich, den 19. Jan. Vorgestern fand in der Gegend von Meerssen ein Treffen zwischen den Truppen des General Mellinet und einem Detaschement Holländer, von dem Korps des Herzogs von Sachsen-Weimar, statt. Die Besatzung von Maestricht machte zugleich einen Ausfall. Man wollte in Lüttich noch keine bestimmte Angabe über das Gesecht haben, welches von beiden Seiten sehr heiß gewesen sein soll.

#### B a i e r n.

München, den 19. Jan. Ein Rescript des Königs vom 9. d. spricht das höchste Mißfallen desselben über die Theilnahme des Appellationsgerichtsraths Hoffmann an der Zeitschrift Rheinbaiern wegen deren wahrhaft revolutionärer Tendenz aus. Doch wolle der König wegen der Neue und in Berücksichtigung der Familienverhältnisse des Genannten von der verdienten Beförderung gnädigst Umgang nehmen, in der Erwartung, er werde sich bestreben, das gegebene böse Beispiel wieder zu verlöschen.

#### H a n n o v e r.

Ueber die Beendigung des Göttingenschen Aufstands enthalten die hannoverschen Nachrichten folgende nähere Angaben: Der Gemeinderath hatte die Bekanntwerdung der von Sr. K. H. dem Herzog von Cambridge erlassenen Proklamationen zu verhindern gewünscht, und suchte durch Aufwiegelung der Bewohner der Umgegend und Verbreitung falscher Nachrichten über die Stimmung derselben die Aufregung zu erhalten. Inzwischen war es gelungen, am Sonnabend Morgen in der Stadt Göttingen, welche an diesem Tage von den kön. Truppen völlig umzingelt war, die Bekanntwerdung der obgedachten Proklamationen und des Befehls zur Schließung der Universität zu erwirken. Jetzt beschloß die große Mehrzahl der ruhigeren Bürger und der Studirenden, von einer Sache sich zu trennen, welche nicht länger die ihrige sein konnte, so wie sie sahen, daß man sie wider ihren Willen zu Aufruhr und Empörung verleitet hatte, und der Gemeinderath sah sich genöthigt, ruhigeren Ueberlegungen Gehör zu geben. Am Sonnabend Nachmittag verfügte sich eine Deputation zum Kommandeur des Observationskorps, und verlangte zu capituliren, wenn man eine völlige Amnestie und das Versprechen gewährten wolle, daß nicht mehr Truppen als das gewöhnlich in Göttingen garnisirende Bataillon in die Stadt rücken würden. Der Generalmajor von dem Bussche mußte diese Bedingungen ablehnen; dagegen setzte derselbe nochmals eine Frist zur Unterwerfung bis Sonntag Morgen 9 Uhr. Heimlich entflohen jetzt die Hauptanstifter der Unruhen; die gesekmäßigen Behörden traten wieder ein, die Berrammelungen der Thore wurden in der Nacht weggeschafft, und Sonntag Morgen 5 Uhr zeigte der Magistrat der Stadt Göttingen dem General von dem Bussche an, daß die Unruhen beendigt seien, und die Stadt Göttingen den Truppen ihres Königs die Thore öffne. Am Sonntag Morgen gegen 11 Uhr hatte

das ganze Observationskorps friedlich die Stadt besetzt, und brachte innerhalb deren Mauern Sr. Mai. dem Könige ein feierliches Lebehoch. Verschiedene Personen, welche bei diesen Vorfällen besonders kompromittirt waren, sind arretirt, oder unter Aufsicht gestellt worden, damit der gerichtlichen Untersuchung ihr Lauf gelassen werden möge; zur Vermeidung aller Veranlassungen zu Reibungen aber, welche nach so bewegten Tagen nur zu leicht entstehen können, sind sämtliche Studirende veranlaßt worden, unverzüglich die Stadt zu verlassen. Uebrigens verdient die Präcision der Truppenbewegungen auch hier, wie schon früher in Osterode, alles Lob. Die vor Göttingen vereinigten Truppen bestanden aus: Zwei Batterien Artillerie, acht Schwadronen Kavallerie und acht Infanteriebataillonen. Zugleich wurde um Hannover noch ein weiteres Truppenkorps konzentriert.

#### D ä n e m a r k.

Schleswig, den 13. Jan. J. K. H. die Landgräfin zu Hessen-Kassel, Mutter unserer allverehrten Königin, ist in verwichener Nacht, im fast vollendeten 81. Lebensjahre, sanft und ruhig verschieden.

#### P r e u s s e n.

Köln, den 15. Jan. Von den in Folge des am 30. August v. J. in Aachen stattgehabten Aufruhrs Verhafteten sind durch Urtheil der Rathskammer des k. Landgerichts dahier vom 27. Dez. v. J. 62 als wirklich der Theilnahme daran schuldig, und 16 derselben wegen des Vergehens des gemeinen Diebstahls bei Gelegenheit des Aufruhrs, ohne Verdacht daran Theil genommen zu haben, vor das kompetente Zuchtpolizeigericht verwiesen; 67 der Beschuldigten wurden wegen Mangels hinlänglicher Beweise freigesprochen. Gegen dieses Urtheil der Rathskammer hat das öffentliche Ministerium Opposition eingelegt.

#### P o l e n.

##### Polnisches Manifest. (Schluß.)

In dem gestern angefangenen Manifest der polnischen Reichskammern heißt es weiter: Der erste Reichstag habe alle Hoffnungen neu belebt, allein bald darauf seien die öffentlichen Blätter der strengsten Zensur unterworfen worden. Nach dem zweiten habe man sogar angefangen, die Landboten wegen ihrer Meinungen zu verfolgen. Die konstitutionellen Nationen Europa's werden erstaunen, wenn sie, was bis jetzt sorgfältig verheimlicht wurde, erfahren, mit welcher Maßigung einerseits die Polen ihre Freiheiten gebrauchten, wie sie ihren Monarchen verehrten, Religion und Sitte heilig hielten, und wie andererseits die Regierung ihr Wort brach, indem sie uns nicht nur der Freiheiten beraubte, sondern auch uns, dem unglücklichen Volke, Verbrechen zügelloser Ausgelassenheit zur Last lud. Die Vereinigung zweier Kronen, einer konstitutionellen und einer despotischen, auf einem Hanpte, war ein politischer Mißgriff, der nicht lange bestehen konnte; Jeders

mann sah voraus, daß das Königreich Polen entweder für das ganze russische Reich der Keim liberaler Institutionen werden, oder der ehernen Faust des Selbstherrschers erliegen müsse. Die Frage ward bald gelöst. Einen Augenblick scheint der Kaiser Alexander geglaubt zu haben, die unbeschränkte despotische Gewalt lasse sich mit der Popularität einer liberalen Verfassung vereinigen, und die letztere würde ihm einen neuen Einfluß auf die Angelegenheiten Europa's gewähren; bald aber erkannte er, daß die Freiheit sich nicht bis zum blinden Werkzeuge des Despotismus erniedrigen lasse, und nun ward er aus ihrem Vertheidiger zu ihrem Verfolger. Rußland hatte jede Hoffnung verloren, aus der Hand des Monarchen irgend eine Erleichterung seines schweren Joches zu erlangen; auch Polen sollte allmählig aller Freiheiten beraubt werden, und man zögerte nicht, dieses Vorhaben ins Werk zu setzen. Die Erziehung sei daher in Fesseln gelegt, statt der Nationalrepräsentation ein Beamtendespotismus begründet worden. Spionen, Verletzungen der persönlichen Freiheit, entehrende Strafen habe man angewandt, und Gesandtschaften nicht beachtet. Die Verantwortlichkeit aller Behörden sei durch die diskretionäre Gewalt des kaiserlichen Bruders aufgehoben worden, und diese zu sehr so hoch gestiegen, daß sie nicht nur Menschen jeden Standes vor sich berief, und in ihren Gemächern beschimpfte, sondern sogar ohne allen Urtheilspruch ansässige Bürger der Hauptstadt auf offener Straße zu entehrenden, nur für Mißthäter bestimmten Arbeiten zwang, als hätte sie die Vorsehung dazu bestimmt, durch dieses Uebermaß von Schmach, das alle Gefühle des Volks mit Füßen trat, selbst das Werkzeug der Revolution zu werden. Schon dadurch seien alle Verträge zerrissen worden; allein man habe auch das Versprechen der Vereinigung mit den Rußland einverleibten Provinzen nicht gehalten, und dort habe der König von Polen den Namen „Pole“ verfolgt, die Jugend mißhandelt, die poln. Sprache und polnische Recht verbannt, und die Grundbesitzer aufs äußerste gedrückt. Endlich habe man die Konstitution selbst angegriffen, und die Deffentlichkeit der Verhandlungen abgeschafft. Den Reichstag von 1825 habe man durch Drohungen und Versprechungen wieder nachgiebig gemacht, aber als man auch jetzt nicht Wort gehalten, obwohl der Kaiser die Konstitution beschwor, sei allgemeine Erbitterung entstanden. Der Aufruhr in Petersburg habe das Signal zur Verhaftung der edelsten Männer gegeben, und als nach anderthalbjähriger Untersuchung durch Russen und polnische Militärs, nach Grausamkeiten, welche die Schaaren der Unglücklichen durch Tod oder Selbstmord gelichtet hätten, das Reichstagsgericht dieser Männer Unschuld anerkannt habe, so seien sie dennoch in russische Kerker und Festungen geworfen worden, in denen Manche noch schmachteten; ja man habe die richtenden Senatoren nach einer geheimen Untersuchung durch Administrativbehörden ein Jahr lang zurückgehalten. Die Krönung des Kaisers Nikolaus habe nichts gebracht als Erniedrigung des Senats, wider-

rechtlichen Verkauf der Nationalgüter und völlige Vernichtung der Hoffnung auf Wiedervereinigung der ehemaligen polnischen Provinzen. Jetzt sei das allgemeine Gefühl entstanden, diese Erniedrigung nicht länger zu ertragen, und Gewalt habe seinen Ausbruch beschleunigt. Polens Truppen und Geld habe man anwenden wollen, die Freiheit der Völker zu unterdrücken; die Verhaftungen hätten aufs neue begonnen. „Kein Augenblick war mehr zu verlieren. Es handelte sich um die Armee, um den Schatz, um die Ehre der Nation, welche nicht fähig ist, andern Völkern die Ketten zu bringen, die sie selbst verabscheut, nicht fähig, gegen die Freiheit und die alten Waffengenossen zu kämpfen. Dies Gefühl schlug in der Brust eines Jeden; vor Allen aber durchdrang es das Herz der Nation, den Feuerherd der Begeisterung, die brave militairische und akademische Jugend, nebst einem großen Theil der tapfern Besatzung und der muthigen Bürger. Sie beschloßen, das Zeichen der Erhebung zu geben. Ein elektrischer Funke durchlief in einem Augenblicke das Heer, die Hauptstadt, das ganze Land. Die Nacht des 29. Nov. war hell erleuchtet von den Feuern der Freiheit. An einem Tage die Hauptstadt befreit, in wenigen Tagen alle Korps der Armee durch denselben Gedanken vereinigt, die Festungen besetzt, das Volk bewaffnet, der Bruder des Kaisers mit dem russischen Heere sich unserer Großmuth überlassend, einzig durch dieses Mittel gerettet — dies sind die Thaten dieser heldenmuthigen Revolution, edel und rein, wie das jugendliche Gefühl, aus dem sie erglöhete. Das polnische Volk erhob sich aus der Erniedrigung und Knechtschaft mit dem männlichen Entschluß, nie wieder die Ketten zu tragen, die es gebrochen hat, und das Schwert der Väter nicht in die Scheide zu stecken, ehe es die Unabhängigkeit, die einzige Bürgschaft der Freiheit, sich errungen, ehe es die Urrechte sich gesichert hat, die das ruhmvolle Erbtheil seiner Ahnen bilden, und ein dringendes Bedürfniß der Zeit sind, die zu fordern es also ein doppeltes Recht hat; es wird die Waffen nicht niederlegen, ehe es die von dem russischen Hofe unterjochten Brüder von diesem Joch befreit, und ihnen seine Rechte, seine Freiheit und Unabhängigkeit mitgetheilt hat. Es war kein Nationalhaß, was uns gegen die Russen trieb, die wie wir einen großen Zweig des slavischen Stammes bilden. Im Gegentheile verschönerten wir die ersten Augenblicke der uns wieder erkämpften Freiheit durch den Gedanken, daß die Vereinigung unter Einem Scepter, wie nachtheilig sie auch für uns sei, einem Volke von vierzig Millionen den Besitz der konstitutionellen Rechte bringen werde, die in der ganzen civilisirten Welt ein Bedürfniß der Regierenden so gut als der Regierten geworden sind. Nie waren unsere Freiheit und Unabhängigkeit für die Nachbarstaaten verlegend oder drohend; sie bildeten vielmehr das Gleichgewicht und die Vormauer der europäischen Völker. Ueberzeugt, daß dieselben auch jetzt mehr als je vielleicht ihnen nützlich sein werden, treten wir vor

das Angesicht der Mächte und Völker, mit dem festen Vertrauen, daß für uns die Stimme der Politik gleich laut sprechen werde, wie die Stimme der Menschheit. Wir verbergen uns die Gefahren des nahenden Kampfes nicht; aber selbst wenn wir den Krieg, der die allgemeinen Interessen einschließt, allein führen müssen, werden wir, im Vertrauen auf die Heiligkeit unserer Sache, auf unsern Muth und die Hülfe des Ewigen, für die Freiheit bis zum letzten Athemzuge einstehen. Und hat die Vorsehung dieses Land zu ewiger Unterjochung verurtheilt, unterliegt in diesem letzten Aufschwunge die polnische Freiheit auf den Trümmern der Städte und den Leichnamen ihrer Vertheidiger, so wird unser Feind seine Herrschaft nur noch über eine Wüste ausbreiten, und der ächte Pole wird mit dem Trost in der Brust sterben, daß er, wenn auch der Himmel ihm nicht vergönnte, seine Freiheit und sein Vaterland zu retten, in dem Todeskampfe die bedrohte Freiheit der Nationen Europas wenigstens für einen Augenblick beschirmt habe.

#### Z ä r k e i.

Nach Privatbriefen aus Jassy hat sich die Cholera aus Bessarabien über die Donau verbreitet, und ihre Verheerungen bis auf dreißig Stunden vor Jassy ausgedehnt. Odessa ist noch immer gesperrt, da die Krankheit auf dem Lande fortwährend wüthet.

#### V e r s c h i e d e n e s.

Gegenwärtig wird ein Komet beobachtet. Er ist des Morgens vor Sonnenaufgang dem bloßen Auge sichtbar; sein Kern zeigt sich sehr deutlich, und sein Schweif ist lang. Am 21. Jan. stand derselbe nach Stuttgarter Berichten im Sternbild der Schlange.

Frankfurt am Main, den 21. Jan.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.  
50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u.  
Ebhne 1820 . . . . . 75

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-  
Beobachtungen.

23. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{4}$ . 4,9 R.	1,9 G.	71 G.	W.
M. 1 $\frac{3}{4}$	27 $\frac{3}{4}$ . 4,8 R.	5,0 G.	71 $\frac{1}{2}$ G.	W.
N. 7 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{4}$ . 4,8 R.	3,0 G.	73 G.	W.

Nebel und Regen — trüb.

Pfychrometrische Differenzen: 1.5 Gr. - 0.9 Gr. - 3.0 Gr.

### Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 25. Jan.: Hedwig, die Banditenbraut, Drama in 3 Akten, von Th. Körner. — Hierauf: Die Verstorbene, Posse in 1 Akt, von C. Lebrün.  
Donnerstag, den 27. Jan.: König Heinrich der Vierten, von Shakespear; übersezt von J. W. Benda.  
Sonntag, den 30. Jan.: Don Juan, große Oper in 2 Akten; Musik von Mozart. Mad. Fischer, Dona Anna, zum Debüt.

#### T o d e s - A n z e i g e.

Tief bewegt erfülle ich hierdurch die traurige Pflicht, meine lieben Verwandte und Freunde zu benachrichtigen, daß meine treue Gattin heute Vormittag 10 Uhr, nach langen schweren Leiden ins bessere Leben übergegangen ist. Indem ich um stille Theilnahme bitte, empfehle ich mich und meine Kinder ihrem fortwährenden Wohlwollen.

Karlsruhe, den 23. Jan. 1831.

Handelsmann Döring.

Karlsruhe. (Eingefandt.) Dem Kunstliebenden Publikum Karlsruhe wird es angenehm seyn zu erfahren, daß die aus öffentlichen Blättern bereits rühmlichst bekannte Professorin der natürlichen Magie, Karoline Bernhardt aus Berlin hier angekommen ist, und Montag, den 24. Jan., die erste Darstellung geben wird. Man kann mit Recht versichern, daß man derlei Stücke in so großer Vollkommenheit kaum von einem Herrn erwartet, wie diese Dame das Publikum so angenehm überrascht.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Zur Beurkundung der Loyalität von der Königl. Französl. Feuerversicherungsgesellschaft (Compagnie Royale) in Paris, und zur besondern Empfehlung dieses nützlichen Etablissements, bezeuge ich, daß der am 17. Dez. v. J. in meiner Druckerei stattgehabte Brandschaden im vollen Betrag von 264 fl. 2 kr. und ohne Einsprache, durch den Agenten Hrn. A. Haldenwang dahier unterm heutigen vergütet worden ist.

Karlsruhe, den 17. Jan. 1831.

G. Braun.

#### L i t e r a r i s c h e A n z e i g e n.

Bei herannahender Eröffnung der Ständeversammlung machen wir auf folgende für Landstände ganz besonders wichtige und interessante, in der Universitätsbuchhandlung von C. F. Winter in Heidelberg erschienene und weiter erscheinende Schrift aufmerksam:

Geschichtliche Darstellung der Staatsverfassung des Großherzogthums Baden und der

Verwaltung desselben nach Quellen bearbeitet und mit Urkunden belegt von Erwin Joh. Jos. Pfister. 1r Theil mit Karl Friedrichs Bildniß und einer Charte. 3 fl. 24 kr.

Karlsruhe. [Weihnachtsstiftung.] Mit Hinweisung auf die in Nr. 264 der Karlsruher Zeitung vom Jahre 1826 geschehene Bekanntmachung bringt man hiermit, gemäß hoher Ministerialverfügung vom 27. Dez. v. J., zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Weihnachtsstiftung zwei Stipendien der zweiten Klasse, jedes zu 100 fl., zu vergeben sind. Die Bewerber haben sich über die unter Ziffer 5 der erwähnten Bekanntmachung angegebenen Erfordernisse vollständig auszuweisen, indem sonst auf ihre Bewerbungen keine Rücksicht genommen werden kann.

Karlsruhe, den 17. Januar 1831.

Die Direktion der polytechnischen Schule.  
Wucherer.

Weinheim. [Einladung.] Zur Ausschussversammlung der Neckarreisabtheilung des landwirthschaftlichen Vereins am 25. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, in der Wohnung des Verwalters besagter Abtheilung, Garten-Inspectors Hrn. Messer auf dem Schloß in Heidelberg, werden die Mitglieder des Vereins hiermit eingeladen.

Weinheim, den 16. Jan. 1831.

Der Vorstand.

Kork. [Dienst-Antrag.] Bei unterzogener Stelle kann ein Theilungskommissär, der sich mit Zeugnissen über Kenntnisse und Moralität genügend ausweisen wird, sogleich angestellt werden.

Kork, den 20. Jan. 1831.

Großherzogliches Amtesrevisorat.

Karlsruhe. [Vakante Scribentenstelle.] Bei einer Domainenverwaltung in der obern Gegend des Landes wird auf den 1. März d. J. eine Scribentenstelle vacant, die man sogleich oder längstens auf den 1. April wieder zu besetzen wünscht.

Diesem Herrn Scribenten, welche Lust haben, dieselbe zu übernehmen, und sich mit den nöthigen Zeugnissen ausweisen können, wollen ihre Briefe, mit C. B. bezeichnet, an das Zeitungs-Komtoir franco einsenden.

Karlsruhe. [Gesuch.] Ein nicht geheiratheter Mann in der ersten Hälfte der vierziger Jahre, Rhein-Preusse, bisher als Kaufmann etablirt, der sich mit einem mäßigen Einkommen aus den Geschäften zurückgezogen hat, wünscht in Mannheim oder Gegend für einige Zeit zu wohnen.

An Beschäftigung gewohnt, wünscht er diese in seinem neuen Domizil zu finden, und sucht deswegen entweder im kaufmännischen, oder im landwirthschaftlichen Fache, Jemanden durch seine Leistungen nützlich zu werden.

Seine billigen Ansprüche werden leicht gute Aufnahme finden. Nähere Auskunft ertheilt, auf portofreie Briefe, das Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein Frauenzimmer von geartetem Alter sucht, durch Verhältnisse gedrängt, eine Stelle als Haushälterin oder Pflegerin von Kindern auf dem Lande. Sie würd' mehr auf eine freundliche Behandlung als auf große Belohnung sehen. Man bittet im Zeitungs-Komtoir nachzufragen.

Karlsruhe. [Logis.] In der Zähringerstraße sind einige anständig meublirte Zimmer im 2. Stock für Herren Depuitirte zu vermieten, und das Weitere im Zeitungs-Komtoir zu vernehmen.

Karlsruhe. [Logis.] In dem Hause Nr. 243 der langen Straße, in der Nähe des Mühlburger Thors, ist der dritte Stock, bestehend in einem Salon und sieben Zimmern, nebst den erforderlichen häuslichen Bequemlichkeiten, auf den 23. April d. J. zu vermieten. Das Nähere ist in der neuen Herrenstraße Nr. 47 zu erfragen.

Karlsruhe. [Logis.] In der neuen Adlerstraße Nr. 40 ist auf den 23. April im Hintergebäude ein Logis, bestehend in einer Stube, Kammer, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermieten; auch kann daselbst ein Stall zu 2 Pferden nebst Hespicher abgegeben werden.

Karlsruhe. [Logis.] In dem nicht weit vom Ständehaus entlegenen Gasthof zum roten Haus sind mehrere von der Gastwirthschaft absondernde, mit Betten und Möbeln versehene Zimmer an Depuitirte, unter annehmlichen Bedingungen, zu vermieten.

Karlsruhe. [Wohnungs-Gesuch.] Eine stille Familie wünscht auf den 23. April d. J. eine auf der Sommerseite liegende Wohnung zu mieten, welche nebst Küche, Keller, Speicher und Holzremise 7 Zimmer enthalten sollte. Im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Offenburg. [Färberei- und Hausverkauf.] Unterzeichneteter ist genehm, sein Haus mit einer gut eingerichteten Färberei, sammt Stallung und Holzremisen, aus freier Hand, gegen annehmbare Bedingungen, zu verkaufen, und ladet daher alle hiesige und fremde Liebhaber ein, sich bei ihm zu melden.

Offenburg, den 19. Jan. 1831.

Mathäus Nihl.

Neustadt. [Bekanntmachung.] Wir sind ermächtigt, auf die Entdeckung der Thäter des vom 5. auf den 6. v. M. in der hiesigen Amstanzlei verübten Diebstahls eine Prämie von 25 fl. auszusetzen.

Neustadt, den 18. Jan. 1831.

Großh. Bad. G. K. Bezirksamt.  
Fernbach.

Heidelberg. [Fahndung.] Sonntag den 9. d. M. Abends zwischen sieben und halb acht Uhr wurde dahier in einem Bierwirthshause ein bedeutender Geldbrieffraubt meistens in Kronthalern verübt. Der Verdacht dieses Diebstahls fällt auf Jakob Krebs, angeblich von Diebelsheim, und Karl Taub, angeblich von Röttingen, wovon ersterer kleiner als letzterer, ist. Wir ersuchen nun sämmtliche resp. Polizeybehörden, auf die unten signalisirten beiden Pürsche zu fahnden, und dieselbe im Betretungsalle hieher abzuliefern.

Signalement des Jakob Krebs.

Er ist angeblich ein Kutschersknecht, magerer Statur, etwa 5 Schuh groß, hat ein plattes Gesicht ohne Bart, schwarze Haare und braune Gesichtsfarbe. Seine Kleidung bestand in einer dunkeln Mütze, blauiem (braunem) Frackrock, dunkeln Hosen und einem Mantel, welcher so beschaffen ist: derselbe ist von blauer Farbe, hat mehrere Krägen, und seine Ärmel sind kürzlich weiter gemacht. Der Mantel hat ferner ein bronceenes vergoldetes Schloß und einen kleinen Pelzkragen von schwarzer Farbe.

Signalement des Karl Taub

Er hat ein militärisches Aussehen, blonde Haare, blonden Schnurbart, und am Bart eine sogenannte Mücke, und ist etwas corpulent. Er trägt eine grüne, oder schwarze Schildkappe, ein grünes Kamisol, rothgestreifte Weste, und einen Mantel von grüner Farbe mit mehreren Krägen, mit einem alten Schloß und kleinem Pelzkragen.

Als besonderes Kennzeichen ist zu bemerken, daß Karl Taub an der rechten Hand und wahrscheinlich am Mittelfinger vernun-

bet ist.  
Heidelberg, den 16. Januar 1831.  
Großherzogliches Oberamt.  
Christ.

vdt. Gruber.

Karlsruhe. [Wein-Versteigerung.] Montag, den 31. Januar d. J., werden aus der Allodialverlassenschaft des höchstseligen Großherzogs Ludwig, in den Kellern des Palais an der Ecke der Waldstraße und des großen Zirkels, 220 Ohm reingehaltene Land- und Rheinweine, in Parthien von 1, 5 und 10 Ohm, gegen baare Bezahlung bei der Abfassung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Es befinden sich darunter:

- 105 Ohm Kleinentfer 1802r, 1804r und 1807r.
- 20 " Hainfelder 1804r.
- 23 " von Roth 1804r.
- 6 " Weiberer
- 11 " alter Oberländer Wein von verschiedenen Jahrgängen und Orten.
- 14 " Haimbronner 1826r.
- 4 1/2 " alter Seewein.

Verschiedene Sorten alte Rheinweine in kleinen Fässchen.

1 1/2 Ohm rothen Landwein.

Der Rest besteht in alten Weinen von etwas geringerer Qualität.

Karlsruhe, den 19. Jan. 1831.

Aus Auftrag.

Rath Ziegler.

Durlach. [Weinstein- und Floßversteigerung.] Die unterzeichnete Stelle versteigert am Mittwoch, den 2. künftigen Monats Februar, Vormittags 9 Uhr, 161 Pfund Weinstein und 144 " Weinsteinfloß, auch eine Parthie altes brauchbares Eisen; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, den 19. Jan. 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Banz.

Waghäusel. [Frucht-Versteigerung.] Donnerstag, den 3. Februar d. J., Morgens 10 Uhr, werden auf dem diesseitigen Bureau

- 100 Malter Korn, 1829r und 1830r Gewächs,
- 30 " Gerst und
- 20 " Spelz, 1830r Gewächs,

einer Versteigerung ausgesetzt.

Waghäusel, den 17. Jan. 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Weizel.

Bruchsal. [Holländer-Eichen-Versteigerung.] Die Gemeinde Untergrombach läßt

111 Stämme Holländer-Eichen

versteigern, und die Versteigerung hiervon ist den 5. Februar, Morgens 9 Uhr, beim Oberforstamt dahier,

Bruchsal, den 19. Jan. 1831.

Großherzogliches Oberforstamt.

v. Ehrenberg.

Mühlburg. [Wirthshaus-Versteigerung.] Der Erbtheilung wegen wird das zur Verlassenschaft des verstorbenen Hirschwirths Friedrich Nagel zu Mühlburg gehörige zweistöckige Wirthshaus mit der Realschildgerechtigkeit zum Hirsch, nebst zugehörigen Baulichkeiten, als: Scheuer, Stallungen zu 60 Pferden, Rindvieh- und Schweinstallungen, zwei gewölbten Kellern, Wasch- und Backhaus und ohngefähr 30 Ruthen Garten am Haus

Donnerstag den 3. Februar l. J.

Nachmittags 2 Uhr, unter Vorbehalt der obervormundschaftlichen Genehmigung, einer öffentlichen Versteigerung, oder wenn sich dabei keine Käufer zeigen, einer mehrjährigen Verpachtung ausgesetzt. Dieses wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Steigerungs- und resp. Pacht Liebhaber sich an genanntem Tag und Stunde im Hirschwirthshause dahier einfinden mögen. Auswärtige haben sich noch besonders mit Vermögenszeugnissen zu versehen. Die übrigen Bedingungen können bei unterzeichneter Stelle und am Steigtage vernommen werden.

Mühlburg, am 10. Jänner 1831.

Bürgermeisteramt.

Weber.

Karlsruhe. [Haus-Versteigerung.] Das bisher von der Kanzleiadministration weiland Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin Christiane Luise bewohnte dreistöckige Wohnhaus in der Lycceustrasse Nr. 3, wird am

Montag, den 31. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr, im Hause selbst, unter annehmbareren Bedingungen, zum 2ten und letzten Male öffentlich versteigert, und bei erfolgendem annehmbareren Gebot sogleich definitiver Zuschlag erteilt werden.

Karlsruhe, den 21. Jan. 1831.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.

Kerler.

Karlsruhe. [Wein-Versteigerung.] Donnerstag, den 27. dieses, früh 9 Uhr, werden aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Weinbändler Karl Ludwig Rebl's Wittve von hier, Kronenstrasse Nr. 40, ohngefähr 45 Fuder 1825r, 1827r und 1828r Bühlerthaler und Ueberrheiner Weine,

gegen baare Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden; wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Karlsruhe, den 21. Jan. 1831.

Aus Auftrag Großh. Stadtamtsrevisorat.

Serauer,

Theilungskommisär.

Karlsruhe. [Nug- und Brandholz-Versteigerung.] Dienstag, den 1. Febr. d. J., werden aus dem herrschaftlichen Rittnerwald, Berghäuser Reviers,

1 eichener Nugholzfloß,

1 forleiner "

1 rufwener "

1 eichener "

45 Klafter buchen Scheiterholz,

24 " eichen "

1 3/4 " forleiner "

1 3/4 " aspen "

3 " Klossholz und

2550 Stück Wellen

öffentlich versteigert werden, und es wollen sich die Steigerungsliebhaber am gedachten Tag, früh 8 Uhr, bei dem Rittnerhof einfinden.

Karlsruhe, den 19. Jan. 1831.

Großherzogliches Forstamt.

Fischer.

Karlsruhe. [Klafter- und Wellenholz-Versteigerung.] Montag, den 31. d. M., werden aus dem Hagelsfelder Gemeindefeldungen

62 Klafter forleiner Scheiterholz,

1000 Klafter buchen Scheiterholz,

53 Klafter eichen und buchen Scheiterholz,

1000 Stück dergleichen Wellen, und

3 eichene Klöße,



öffentlich versteigert werden; wozu wir die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerkten hiermit einladen, daß sie sich am gedachten Tag Morgens 8 Uhr in dem Rathhaus in Hagsfeld einfinden können, von wo aus man dieselben alsdann zu dem nahen Versteigerungsort in den Wald geleiten wird.

Karlsruhe, den 19. Jan. 1831.  
Großherzogliches Forstamt.  
S i f f e r.

Heidelberg. [Frucht- und Stroh-Versteigerung.] Nächsten Dienstag, den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Bureau der diesseitigen Stelle

260 Malter Gerst,  
100 " Spelz und  
75 " Haber,

sohann  
50 Gebund Korn- und  
50 " Spelzenstroh

einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Heidelberg, den 19. Jan. 1831.  
Großherzogl. Pfleg Schönau.  
B r o n n.

Dürheim. [Schaafwaide-Verpachtung.] Die Gemeinde Dürheim gedenket ihre Schaafwaide den 10. Februar 1831

auf ein oder mehrere Jahre im Meistgeboth zu verpachten, wozu die Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen werden an oben anberaumten Tage bekannt gemacht.

Dürheim, am 3. Jänner 1831.  
Bogt G r i e s h a b e r!

vdt. B u c k.

Pforzheim. [Wein-Versteigerung.] Dienstag den 8. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr, werden aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Herrn Handelsmann Daniel Ludwig Maier von hier, in der Wohnung der Frau Wittwe, folgende rein und gutgehaltene Weine gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

13 Dhm 8 Viertel Ueberheiner Rißling de 1811.  
40 " 8 " Muschbacher de 1822.  
16 " 1 " Kallstätter rother de 1811.  
11 " 3 " Ungsteiner de 1811.

Pforzheim, den 10. Januar 1831.  
Großherzogliches Amtsrevisorat.  
J. P. D e n n i g.

vdt. Fr. B ö h r i n g e r.

Offenburg. [Holz-Versteigerung.] Durch hohen Kreis-Direktorial-Erlaß vom 15. Jänner No. 664. sind der Gemeinde Wohltsbach 163 zu Bau-, Nutz- und Holländerholz taugliche Eichstämme zum Verkauf bewilliget worden. Die Versteigerung derselben ist auf

Montag den 31. Jänner

bestimmt, an welchem Tage sich die Steigrliebhaber früh 9 Uhr in besagtem Gemeinndwalde einzufinden und sichere Bürgen zu stellen haben.

Offenburg, den 17. Jänner 1831.  
Großherzogliches Forstamt.  
v. R e v e u.

Mahlberg. [Jagd-Versteigerung.] Da auf die Alten-

heimer Jagd, auf 225 fl. Jagdpachtzins, noch weiters 25 fl. nachgebieten worden sind, so wird bis

Freitag den 18. Februar d. J.

Morgens 9 Uhr, eine abermalige Versteigerung zu Altenheim im Salmen vorgenommen werden, wozu die Steigrliebhaber hiermit eingeladen sind.

Mahlberg, den 18. Jänner 1831.  
Großherzogliches Oberforstamt.  
Fehr. von Schilling.

Kastatt. [Jagd-Verpachtung.] In Folge hoher Forstkommissionsverfügung vom 14. d. M., Nr. 401, wird die herrschaftliche Jagd im Iffesheimer Revier

Sams tag, den 29. d. M.,

Vormittags 10 Uhr, auf dem Oberforstamts-Bureau, im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Kastatt, den 20. Jan. 1831.  
Großherzogliches Oberforstamt.  
v. D e g e n f e l d.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Ueber die Verlassenschaft des Schreiermeisters Johann Friedrich Stengel wird hiermit der Gantprozeß erkannt, und Tagsfahrt zur Liquidation der Schulden und Verhandlungen über die Vorzugsrechte auf

Freitag, den 4. März d. J.,

Vormittags 8 Uhr, anberaumt; wozu sämtliche Gläubiger des Stengel, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, anher vorgeladen werden.

Karlsruhe, den 18. Jan. 1831.  
Großherzogliches Stadttamt.  
B a u m g ä r n e r.

Vdt. G o l d s c h m i d t.

Stoßach. [Schuldenliquidation.] Zur Richtigstellung der Vermögensabtheilung des zu Eppingen verstorbenen Landkrämers Johannes Mader alt, gebürtig von Ehningen, Oberamtsgericht Urach, im Württembergischen, wird eine Schuldenliquidation angeordnet auf

Dienstag den 4. Februar 1831.

Es werden daher alle diejenigen, welche eine Forderung an die genannte Verlassenschaftsmasse zu haben glauben, aufgefordert, an obigem Tag früh 9 Uhr, im Wirthshause zum Adler in Eppingen zu erscheinen, und ihre Forderungen anzugeben, widrigens sie bei Vertheilung des Vermögens nicht berücksichtigt werden könnten.

Nach werden am nämlichen Tage, und in eben demselben Wirthshaus, Nachmittags 2 Uhr, alle diejenigen aufgefordert, welche noch mit einer Schuldforderung zu der genannten Verlassenschaftsmasse im Rückstand haften, um über ihre Schuldbigkeiten Red und Antwort zu geben, als sonst die Schuldbigkeit des Ausbleibenden nach den vorgefundenen Aufzeichnungen als vom Schuldner anerkannt, in der Vermögensberechnung genommen werden müßte.

Stoßach, den 12. Jänner 1831.  
Großh. Bad. Amtsrevisorat.  
E b e r t e.

Langenbrücken, bei Brudsal. [Apothekeneinrichtung feil.] Die Einrichtung der hiesigen Apotheke ist zu verkaufen, und das Nähere hieselbst zu erfahren.